

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1119-1149.

Die Gnade GÖttes in CHristo JEsu. [Predigt] Am Tage Johannis des Täuflers.
(Gehalten in der Stadt=Kirchen zu Gera im Vogt=Lande, Anno 1714.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Freude im Himmel über eines Sünders Bekehrung. III 9

Werken, in unsern Worten und Geberden, dadurch du betrübet, und unser Nächster geärgert werden möchte. Ach HERR, du wollest uns Gnade geben, daß wir unser ganzes Leben so führen mögen, daß dadurch dein Name verherrlicht, und unser Nächster erbauet werde. Ach laß uns diese Freude, die im Himmel ist über einen Sünder, der Buße thut, stets vor unsern Augen haben, auf daß eben das auch unsere Freude sey auf Erden. Und da es nur eine so kurze Zeit ist, die wir hier zu leben haben, und darnach die ewige himmlische Freude angehen soll, so gib doch, o HERR, daß wir die übrigen Tage unsers Lebens alle dazu anwenden, uns zu solcher ewigen und seligen Freude im Himmel zu bereiten, und zu seiner Zeit mit fröhlichem Herzen in dieselbe einzugehen. Ach HERR, das wollest du aus Gnaden verleihen, um deiner unendlichen und ewigen Liebe, Treue, Gnade und Barmherzigkeit willen.

Amen!

Am Tage Johannis des Täufers.

(Gehalten in der Stadt-Kirchen zu Gera im Vogt-Lande, Anno 1714.)

Die Gnade Gottes in Christo Jesu.

Die herrliche Barmherzigkeit unsers Gottes/ durch welche uns besucht hat der Ausgang aus der Höhe/ auf daß er erscheine denen/ die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes/ und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens/ dieselbe herrliche Barmherzigkeit unsers Gottes walte über uns in dieser Stunde und immerdar. Amen!



Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Diß ist, Geliebte in dem Herrn, der Anfang des auf den heutigen vierten Sonntag nach Trinit. verordneten Evangelischen Textes Luc. 6, 36. Nun ist zwar so wol dieser Anfang, als das übrige des gedachten Evangelischen Textes, nach der Absicht Christi eine Einschärfung unserer Pflicht, die wir unserm Nächsten in Erweisung herrlicher Barmherzigkeit schuldig sind: wir haben aber in den angeführten Worten sonderlich auf den Grund

zu mercken, den Christus anführet, uns dadurch zur gemeldeten Pflicht auf-
kräftigste zu bewegen. Denn da stellet er uns nicht allein den himmlischen Va-
ter zum Exempel vor, dem wir in seiner Barmherzigkeit nachfolgen sollen; wie sol-
ches aus dem vorhergehenden 35. Vers von ihm noch mit mehrern Worten ge-
schehen: sondern er führet uns auch dadurch die Barmherzigkeit Gottes, als den
ersten Grund unsers Heils, zu Gemüth, wie er nemlich nach unserm Sünden-Fall
gar nichts an uns gefunden, das seiner Liebe werth wäre; nichts desto weniger aber
seine Barmherzigkeit zu uns gewendet, und aus lauter Gnaden uns in Christo
zu Kindern auf- und angenommen habe. Es ist auch kein Zweifel, so iemand die-
se Barmherzigkeit Gottes recht betrachtet, so wird es keines weitem Bewegungs-
Grundes bedürfen, ihn zur Barmherzigkeit gegen seinen Nächsten zu reizen.
Denn er wird bey sich selbst gedanken: Warum soll ich mein Herz vor meinem
Nächsten verschliessen? hat doch Gott zu mir unwürdigen und sündigen Men-
schen aus pur lauterer Gnade und Barmherzigkeit sein väterliches Herz in un-
ausprechlicher Liebe gewendet.

Ob nun wol, Geliebte in dem Herrn, das heutige ordentliche Evangelium,
wegen des heute gefälligen Tages Johannis des Täufers, nicht erkläret,
sondern an dessen statt das Fest-Evangelium zu handeln seyn wird; so darf doch
nichts desto weniger von derselbigen Gnade und Barmherzigkeit unsers Gottes
gar wohl gehandelt werden; allermassen nicht nur der Name Johannis, d. i.
Gottes Gnade, sondern auch das ganze Fest-Evangelium die allerschönste Ge-
legenheit dazu an die Hand giebet. Diß ist es dann auch, worauf eure Liebe für
dißmal ihre Andacht wird zu richten haben. Lasset uns zu dem Ende Gott um
seinen Beystand demüthiglich anrufen, und ihn bitten, daß er das Wort, so vor-
getragen werden wird, in unser aller Seelen segnen wolle, damit es uns ein Ge-
ruch des Lebens zum Leben werden möge. Hierum ersuchen wir ihn in einem
andächtigen Vater Unser.

TEXTVS.

Luc. I, 57-80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären solte, und sie
gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefeund-
ten hörten, daß der Herr grosse Barmherzigkeit
an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab
sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und
hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter an-
wortete und sprach: Mit nichts, sondern er soll Johannes heißen.
Und

Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße. Und sie winketen seinem Vater, wie er ihn wolte heißen lassen. Und er forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heiße Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgerhan, und redete, und lobete GOTT. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diß Geschichte ward alles ruchtbar auf dem ganzen Jüdischen Gebirge. Und alle, die es hörten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was meynest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HERRN war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll, weissagete und sprach: Gelobet sey der HERR, der GOTT Israel, denn er hat besucht und erlöst sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls, in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß er uns errette von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen, und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund, und an den Eyd, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben. Daß wir erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heißen, du wirst vor dem HERRN hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkänntniß des Heyls gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die hergliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedes. Und das Kindlein wuchs, und ward starck im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er solte hervor treten vor das Volk Israel.

Singang.

Wenn wir diesen weitläufigen, aber ausbündig-schönen Text kühlich durchlaufen, so befinden wir, daß er ganz füglich in 3. Theile abgetheilet werde. Denn der erste hält in sich die Beschreibung der Geburt, Beschneidung und Benennung Johannis; der andere, den Lobgesang Zacharia; der dritte, die summarische Beschreibung des Lebens-Laufs Johannis, bis dahin, daß er auf göttlichen Befehl sein Amt angetreten.

(II. Theil.)

¶¶¶¶

¶

In dem ersten wird erzehlet, welcher gestalt der Elisabeth ihre Zeit kommen, daß sie gebären sollen, da sie denn einen Sohn gebohren; als nun ihre Nachbarn und Gefreundten gehöret, daß der HERR grosse Barmherzigkeit an ihr gethan, haben sie sich mit ihr gefreuet. Diese Freude entstand zwar bey ihnen aus denen besondern Umständen. Denn es war ja etwas besonders, daß die Elisabeth gebär, da sie bis dahero im Geschrey gewesen, daß sie unfruchtbar sey. Hierzu kam noch ihr Alter, also, daß GOTT, bey dem kein Ding unmöglich ist, in zweyen Stücken seine Allmacht an ihr bewiesen hatte; wie solches auch der Engel zur Maria gesagt v. 36. und 37. Doch ist insonderheit wohl zu mercken, daß diese Freude der Nachbarn und Freunde nicht nur auf die Geburt eines Kindes, sondern am allermeisten auf die grosse Barmherzigkeit des HERRN, so hierin erkannt wurde, gerichtet gewesen. Diese Gnade und Barmherzigkeit Gottes war es, darüber sich die Elisabeth freuete, und eben dieselbige war es auch, darüber sich ihre Bekanten mit ihr freueten. Hier hieß es recht, wie in der 1 Cor. 12, 26. geschrieben stehet: So ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. Noch mehr aber werden die Nachbarn und Gefreundten sich nachhero erfreuet haben, als sie vernommen, daß die Elisabeth nicht nur nach ihrer bisherigen Unfruchtbarkeit und in ihrem Alter einen Sohn gebohren; sondern daß auch derselbige von ihr gebohrne Sohn ein Vorläufer Christi seyn sollte, welches Zacharias in seinem Lobgesang deutlich bezeuget: der ihnen auch darauf eröffnet haben wird, was der Engel zu ihm von dem Kinde gesagt. Denn es ist gläublich, daß diese Nachbarn und Gefreundte der Elisabeth unter denen gewesen, die auf den Trost Israel gewartet und gehoffet hatten. Was aber die Erfüllung dieser Hoffnung denen Gläubigen damals für Freude gebracht, sehen wir nicht nur an dem alten Zacharia, sondern auch in dem folgenden Capitel an dem Simeon und der Prophetin Hanna. Bey dem allen aber beruhete, wie gedacht, die damalige Freude der Gläubigen eigentlich in der Gnade, so uns GOTT in Christo erzeigen wolte.

Zwar, daß diese Gnade so nahe wäre, war anfänglich den Freunden der Elisabeth verborgen. Daher geschah es, daß, da sie am 8ten Tage kamen, das Kindlein zu beschneiden, sie ihn nach seinem Vater Zacharias hießen. Hierunter hatten sie allem Ansehen nach eine gute Meynung. Denn weil Zacharias das Gedächtniß, Erinnern oder Andencken des HERRN bedeutet, wolten sie sich vielleicht auch dadurch in ihrem Glauben, daß Gott doch einmal an seine Verheissungen gedencken, und Christum senden werde, stärken. Elisabeth aber wolte von diesem Namen nichts wissen. Denn sie antwortete und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Dessen verwunderten sie sich, weil doch niemand in der Freundschaft sey, der also heiße. Darauf winketen sie seinem Vater, um mit Geb. den (weil er vermuthlich nicht nur stumm, son-

sondern zugleich taub war) ihm zu verstehen zu geben, daß er auf einige Weise anzeigen sollte, wie er ihn wolte heißen lassen. Derselbe forderte denn ein Tüschlein, schrieb (als ein Stummer) und indem er schrieb, gab ihm Gott seine Sprache wieder; daher sprach er auch zugleich: Er heisset Johannes. Welches denn eine grosse Verwunderung bey allen erweckte, nicht nur wegen des Wunders, so da geschah, sondern auch, weil sie noch nicht verstanden, was dieses auf sich hatte, daß das Kind Johannes heißen, oder von der Gnade Gottes den Namen haben sollte. Diese Verwunderung aber ward noch mehr vermehret, als Zacharias seinen Mund und seine Zunge ferner aufgethan, und seinen Lobgesang gesprochen; und als sie auch in der folgenden Zeit gewahr worden, wie Gott seine Gaben an diesem Kinde so reichlich blicken liesse. Daher denn eine Furcht über alle Nachbarn kommen, und diß Geschichte alles ruchtbar worden auf dem ganzen Jüdischen Gebirge, auch alle, die es gehöret, es zu Herzen genommen und gesprochen: Was, meynest du, will aus dem Kindlein werden?

Der andere Theil des Texts begreift, wie gedacht, den Lobgesang Zacharia in sich, da vornehmlich zu betrachten ist, worauf in demselben das vornehmste Absichen des Heiligen Geistes gerichtet sey. Man möchte zwar gedencken, Zacharias würde ietzt von nichts anders, als von Johanne geredet haben. Denn darüber freuete er sich ja billig, daß ihm von der bishero unfruchtbaren Elisabeth in ihrem Alter ein Sohn gebohren war. Aber er vergisset gleichsam dieses seines Sohns, und weil ietzt nicht so wol Zacharias, als der Heil. Geist durch ihn redet, so ist auch die Haupt-Absicht dieses Lob-Gesangs, nach Art der Prophetischen Weissagungen, auf Christum gerichtet. Denn von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Ap. Gesch. 10, 48. Da nun dem Zacharia gleich den alten Propheten die Gabe des Heiligen Geistes gegeben war, zeugete er auch von eben demselben Christo, und sprach: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel, denn er hat besucht und erlöst sein Volk, u. s. w. Ohne Zweifel hatte er bishero als einer von denen, so auf die Erlösung gewartet, auf diese oder dergleichen Weise zu Gott, vornehmlich wenn er Priester-Amts vor ihm gepflegt und im Tempel geräuchert, Luc. 1, 8. 9. sein Gebet ausgeschüttet: Ach HERR, du Gott Israel, besuche doch und erlöse dein Volk, und richte auf das Horn des Heils in dem Hause deines Dieners Davids, wie du vor Zeiten geredet hast durch den Mund deiner heiligen Propheten, daß du uns erretten wollest von unsern Feinden und von der Hand aller, die uns hassen. So erzeige doch nun einmal die Barmherzigkeit unsern Vätern, daß du gedenckest an deinen heiligen Bund, und an den Eyd, den du geschworen hast unserm Vater Abraham, und

E c c c c c 2

gib

gib uns, daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, dir dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist.

Weil denn nun dieses sein Gebet, wie ihm auch der Engel gesagt, v. 13. erhört ward, so ward auch nunmehr dasselbe in einen Lobspruch verwandelt. Er erkannte durch den Heiligen Geist, daß der verheißene Christus nun nicht mehr als zukünftig erwartet werden dürfte, sondern schon da wäre, ob er gleich noch in Mutterleibe verschlossen war. Darum redet er in der vergangenen Zeit, nicht wie sonst die Propheten auch wol also zu reden pflegen, wenn sie gleich von zukünftigen Dingen handeln; sondern er wußte, derselbige sey nun schon da, in welchem GOTT sein Volk heimzusuchen und zu erlösen vor Zeiten verheißsen habe, und GOTT habe nun schon das Horn des Heils, wovon er Ps. 132, 12. geredet, in dem Hause seines Dieners Davids aufgerichtet. Darum habe er auch seinen Sohn nicht wollen Zacharias, sondern Johannes, wie ihm der Engel befohlen, heißen lassen. Denn die Gnade und Barmherzigkeit, welche GOTT zu erzeigen, denen Vätern verheißsen habe, sey nun schon da, und GOTT habe nun schon gedacht an seinen heiligen Bund, und an den End, den er dem Abraham geschworen habe.

Also ist nun in diesem Lobgesang von dem 68ten bis zum 75ten Versicul der Inhalt von den Prophetischen Weissagungen von Christo gleichsam in die Kürze gebracht, dergestalt, daß wir daraus eine richtige Erklärung der vornehmsten Weissagungen schöpfen können. Darum bedienet sich auch Zacharias solcher Worte und Reden, die in Mose, den Propheten und Psalmen enthalten sind, damit er uns in die Schrift altes Testaments hinein weise.

So machete es der himmlische Vater selbst, da er von dem Himmel herab redete: Matth. 3, 17. und c. 17, 5. *Dis ist, sprach er, mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.* Die Worte, *dis ist mein lieber Sohn*, sind genommen aus dem 2 Ps. Vers 7. die Worte, *an dem ich Wohlgefallen habe*, stehen Jes. 42, 1. und die Worte, *den sollt ihr hören*, zielen auf 5te B. Mos. c. 18, Vers 18 und 19. Also redete demnach GOTT selbst aus Mose, den Propheten und Psalmen. Er hätte ja wol mit andern Worten reden können, aber das that er nicht; sondern blieb bey den Worten der Schrift, damit er eine Hochachtung gegen dieselbe in unsern Herzen einprägen, und uns Mosen, die Propheten und Psalmen, als welche von Christo zeugeten, hiedurch aufs allernachdrücklichste anbefehlen möchte.

Eben dieser war denn auch der Zweck des Heiligen Geistes, weswegen er durch den Zachariam eine solche Rede von Christo führet, welche uns in die ganze heilige Schrift altes Testaments hinein weist.

Hierauf

Hierauf redet er auch durch denselbigen von Johanne, doch weiter nicht, als nur so fern derselbe ein Vorläufer des Herrn Mesia werden sollte. Womit er denn abermals zu erkennen giebet, daß dieser ganze Lobgesang nicht auf Johannem vornehmlich gehe, sondern vielmehr ganz und gar auf Christum gerichtet sey; vor demselben als seinem Herrn werde Johannes hergehen, daß er seinen Weg bereite, und Erkänntniß des Heyls gebe seinem Volck, die da sey in Vergebung ihrer Sünde, durch die hertzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucher habe der Aufgang aus der Höhe, (d. i. Christus) auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, (wie Jes. 9, 2. c. 42, 6. c. 49, 6. von Christo verheissen war) und richte unsere Füße auf den Weg des Friedes. Und hiemit hat Zacharias durch den Heiligen Geist widerholet und erkläret, was ihm der Engel von dem Johanne vorher verkündigt hatte, c. 1, 14-17. und ihm damals zu glauben so schwer gerathen war.

Der dritte Theil unsers Evangelischen Textes bestehet in dem letzten Versicul, und hält in der Kürze und gleichsam summarischer Weise in sich den Lebens-Lauf Johannis bis auf die Zeit, da er sollte dem Volck Israel vorgestellt werden, und sein Amt nach dem Befehl Gottes antreten. Da wird denn mit wenigen gesagt, wie sich die Hand des Herrn und desselben Gnade immer reichlicher und überschwenglicher an diesem Kinde erwiesen, bis er zu solcher Weisheit und Kraft des Geistes kommen, daß er auf Befehl Gottes dem ganzen Volcke Buße geprediget, sie getauft zur Vergebung der Sünden, und sie auf denjenigen gleichsam mit Fingern und klaren Worten gewiesen, den er als den Heyland der Welt schon im Mutterleibe mit einem Freudensprung als seinem Herrn geehret hatte.

Und diß ist, Geliebte in dem Herrn, eine kurze Erleuterung unsers Evangelischen Textes: aus welchem wir nun einen Haupt-Punct zu betrachten vor uns nehmen wollen, in welchem der ganze Inhalt desselben begriffen ist. Das ist nemlich, was auch der Name Johannes im Munde führet, die Gnade Gottes, so da ist in Christo Jesu. So soll denn ferner für dißmal in Einfältigkeit gehandelt werden

Von der Gnade Gottes in Christo Jesu.

Die Abhandlung wollen wir in die drey folgende Fragen fassen:

I. Was ist dieselbe Gnade in Christo Jesu?

See cccc 3

II. Wie

II. Wie gelangen wir dazu?

III. Was bringet sie uns für Frucht?

GOTT verleihe Gnade, daß wir dieses so betrachten, und uns auch so zu Nutz machen mögen, daß wir auch das ewige Heyl in Christo finden! Amen.

Was nun, Geliebte in dem HERRN, die erste Frage betrifft, was nemlich die Gnade Gottes in Christo JESU sey? So ist hierauf dieses die Antwort: Es ist dieselbe diejenige Hulde, Gewogenheit, Liebe, Barmherzigkeit, Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, welche er zu dem menschlichen Geschlecht nach dem Sünden-Fall, da er solchen in seiner Allwissenheit erkannt, von Ewigkeit her gewendet, und demselben seinen Sohn zum Versöhner und Heyland in der Zeit gegeben hat, auch uns um desselbigen seines Sohnes willen, so wir an ihn wahrhaftig glauben, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, ja alles schenket.

In unserm Text wird gedacht der grossen Barmherzigkeit, so Gott an der Elisabeth gethan; auch daß dem Kindlein der Name Johannes wegen der Gnade Gottes, so damals bey dem Anfang des Neuen Testaments als ein Licht hervor brach, gegeben worden; daß Gott Barmherzigkeit den Väterern erzeiget; daß Johannes dem Volke Erkenntniß des Heyls geben soll, so da sey in Vergebung ihrer Sünde; und daß durch die hertzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, oder durch dessen innigliche, allerzarteste, recht mütterliche und brünstige Liebes-Bewegung uns besücher habe der Aufgang aus der Höhe. Wenn wir dem allen nachdenken, werden wir die gegebene Beschreibung der Gnade Gottes in Christo JESU so viel besser verstehen lernen.

Thut uns das noch kein Genügen, diese so wichtige Sache wohl zu fassen, so haben wir auch ferner zu bedenken, daß die Sache, in welcher sich die Gnade Gottes in Christo JESU äussert, oder damit sie umgehet, sey das Elend der Menschen. Denn anders findet GOTT nichts bey ihnen nach dem Fall, als Elend. Da er solches angesehen, hat sich seine Barmherzigkeit zu uns geneiget, und sein Hertz ist ihm gegen uns gebrochen, daß er sich unser erbarmet, wie die Worte lauten Jer. 31, 30. Da aber seiner Gerechtigkeit ein Genügen geschehen mußte, hat sich solches zu leisten der Sohn GOTTES ins Mittel geschlagen, auf daß die Barmherzigkeit und Gnade sich an uns erweisen könnte. So hat uns GOTT durch seine herrliche Gnade angenehm gema-

gemachtet, oder begnadiget, in dem Geliebten, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut. Eph. 1, 6. 7. Was unser Elend anbelangt, werden wir beschrieben in unserm Text als solche, die da saßen im Finsterniß und Schatten des Todes; und wie GOTT in solchem elenden Zustande seine Gnade zu uns gewendet, wird also ausgedrucket, daß uns in solcher Finsterniß der Aufgang aus der Höle, durch die hertzliche Barmherzigkeit Gottes, besucht habe. Hieraus vernehmen wir denn leichtlich, warum wir es die Gnade Gottes in Christo Jesu genennet.

Doch, so wir noch deutlicher verstehen wollen, was dieselbe Gnade sey; so haben wir auf den Gegensatz zu sehen. Nun ist Gnade dem Zorn entgegen gesetzt. Wir aber sind alle von Natur Kinder des Zorns; und siehe, GOTT, der reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat, hat uns, da wir Zorn und Strafe verdienet, durch Christum aus Gnaden selig gemacht, wie Paulus lehret Eph. 2, 3. 8.

Fragen wir doch noch weiter, was Gnade sey? So kan uns zu noch besserem Verstand desselben dienen, daß Gnade dem Verdienst der Werke entgegen gesetzt werde. Röm. 3, 24. Sie werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen GOTT hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut. 1. Cor. 4, 4. Dem, der mit Wercken umgehet, wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet, sondern aus Pflicht. 1. Cor. 11, 6. Ist's aus Gnaden, so ist's nicht aus Verdienst der Werke, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Eph. 2, 8. 9. Nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme. Demnach wird's Gnade genennet, dadurch wir vor GOTT gerecht und ewig selig werden; weil uns GOTT ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit, und ganz pur umsonst durch Christum gerecht und selig macht, und in der Rechtfertigung nichts als Gnade und das einzige Verdienst Jesu Christi gilt, der der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen ist, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, 1. Tim. 2, 5. 6. welcher um unser Sünde willen dahin gegeben, und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket ist. Röm. 4, 25. Unsere Werke haben weder vor, noch in, noch nach der Bekehrung in die Rechtfertigung des armen Sünders vor GOTT einen Einfluß, als in welcher nichts in consideration oder Achtung kommen kan, welches nicht also beschaffen, daß es der strengen Gerechtigkeit Gottes und dessen Gerichte, wenn das Gewissen vom Gesetze Gottes angeklaget wird, entgegen gesetzt werden könne. Ein solches ist aber allein die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen

hen ist, oder seine Gnaughtuung oder Verdienst. Und da nicht nur von unserm Verdienste nichts dazu kommet, sondern wir vielmehr Zorn und Strafe verdienet haben, Christus aber für uns Gottlosen, und zwar, da wir noch Sünder waren, gestorben ist, so preiset Gott eben dadurch desto mehr seine Liebe und Gnade gegen uns. Röm. 5, 6. 8. Also hat GOTT die Welt geliebet, spricht Christus davon Joh. 3, 16. daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. GOTT hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, spricht Paulus davon Röm. 8, 32. sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solt er uns mit ihm nicht alles schenken? Da nun Gott selbst alles thut, und in Christo uns alles NB. schenket, so ist ja pur lautere Gnade.

Noch zu klärerem Verstande, was wir hier mit der Gnade Gottes in Christo Jesu meinen, mag uns auch diese Anmerkung behülfflich seyn, daß wir hier eigentlich reden von der Gnade Gottes nach dem andern Articul von der Erlösung; da sonst in gesundem Verstande auch von der Gnade des ersten Articuls von der Schöpfung, und des dritten Articuls von der Heiligung gehandelt werden könnte. Die erste aber, nemlich die Gnade der Schöpfung, ist gar nicht dieses Orts, und der letzte, nemlich der Gnade der Heiligung, wird zu gedencken seyn, wenn von den Früchten der Gnade Gottes in Christo Jesu zu handeln seyn wird.

Ubrigens ist die Gnade Gottes in Christo Jesu eine solche Sache, die nimmermehr zur Gnüge betrachtet werden kan, um ihre hohe Würde recht zu schätzen. Es gehet uns damit, wie mit andern Worten und Sachen, davon wir von Jugend auf zu hören gewohnt sind, daß wir sie nicht so genau bedencen, was sie auf sich haben. Wenn wir aber der Gnade Gottes recht nachdencken, so werden wir mit David ausbrechen: Ps. 8, 5. Was ist der Mensch, daß du sein gedencst, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? oder eigentlich nach dem Ebräischen, daß du ihn besuchst. Denn was ist der Mensch? Erde und Asche. 1 B. Mos. 18, 27. Ja die Erde möchte noch eher der Gnade Gottes würdig geachtet werden, weil sie nicht wider Gott gesündigt hat, wie wir, sondern um der Menschen willen der Gluck auf dieselbe kommen ist. 1 B. Mos. 3, 17. Daß nun GOTT die Welt d. i. die sündigen Menschen in der Welt, so geliebet hat, daß er seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für sie alle dahin gegeben, das ist eine solche hohe Gnade, deren Breite und Länge, Tiefe und Höhe niemand ermessen kan. Wer bedencet, was der groffe, lebendige und majestätische Gott ist; was hingegen der elende in Sünden empfangene und gebohrne, dazu auch mit wirklichen Sünden beladene Mensch ist; wer ferner erweget, was das ist, daß dersel-

bige

bige grosse GOTT zu einer solchen der Sünden unterworfenen Creatur seine Gnade und Hulde wendet; wer weiter betrachtet, was das für eine unaussprechliche, grosse und aller Vernunft unbegreifliche Gnade, daß er den sündigen Menschen seinen eingebornen Sohn schenket, und das dergestalt, daß er ihn die menschliche Natur annehmen läset, und ihn für sie in den Tod des Creuzes dahin giebet, und mit demselben ihnen das ewige Leben und seine Herrlichkeit anbietet; wer das, sage ich, alles recht bedencket, der wird nichts mehr thun können, als daß er sich nur verwundere über das, was Gnade GOTTes in Christo Jesu heisse; und, da solche denn so unausforschlich ist, wird er sich nicht mehr wundern, daß auch die Engel da hinein zu schauen gelüste. 1 Petr. 1, 12. So viel sey denn auf die erste Frage geantwortet.

Die andere Frage war diese: Wie gelangen wir zu derselbigen Gnade in Christo Jesu? Und zwar ist an dieser andern Frage nicht weniger, als an der ersten gelegen. Denn was wolte es uns helfen, wenn wir gleich wüßten, was die Gnade Gottes wäre, und würden derselbigen nicht theilhaftig? Wenn wir aber derselben theilhaftig werden wollen, so müssen wir ja nach der Art und Weise fragen, wie? oder nach dem Mittel, wodurch man derselben theilhaftig werde?

Gewiß aber ist es, daß, je besser einer erkennet, was die Gnade Gottes sey, und je mehr ers auch in seinem Herzen erweget, und mit Verstande nachdencket, was das auf sich habe, so einer der Gnade Gottes in Christo Jesu in der Wahrheit theilhaftig sey, je mehr wird auch das Verlangen bey ihm erwecket werden, daß er doch auch dazzu gelangen möchte. Es ist auch wohl zu beobachten, daß nicht um des blossen Wissens willen diese Frage angestellt werden muß; sondern es wird vorausgesetzt, daß das Herz diese Sorge habe und darum bekümmert sey, wie es doch zur Gnade Gottes gelangen möge, und um deswillen die Frage anstelle, und eine richtige Antwort darauf verlange.

Betrachten wir nun unsern ganzen Evangelischen Text, so finden wir in demselbigen nicht, daß den Menschen etwas zugeschrieben werde, als ob dieselbe durch ihre eigene Kraft, oder durch ihre Werke und Verdienst die Gnade Gottes erlangeten oder erlangen könnten. Da auch lauter solche Personen in dem Text vorkommen, die von dem jüdischen Volk waren, welchen Gott das Gesetz gegeben hatte, so finden wir nicht, daß sie des Gesetzes gedenden, als ob dessen Haltung ein Mittel wäre, die Gnade Gottes zu erlangen; wie dann auch in der ganzen Heil. Schrift menschlichem Wollen oder Wirken nichts zugeschrieben wird. Darum auch Paulus Röm. 4, 11. wie wir schon zuvor gehöret, die Gnade dem Verdienst der Werke entgegen setzet, und mit klaren Worten bezeuget:

(II. Theil.)

Ddd ddd d

zeuget:

zeuget: so es aus Gnaden sey, (nemlich, daß man selig werde) so sey es nicht aus Verdienst der Werke, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn; sey es aber aus Verdienst der Werke, so sey die Gnade nichts, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst. So aber die Seligkeit selbst dergestalt aus Gnaden kommet, daß kein Verdienst der Werke dabey statt findet, wie sollte man zu der Gnade durch Werke gelangen? wie eben dieser Apostel zeuget, daß wir durch unsern **HERRN JESUM CHRISTUM** den Zugang zur Gnade haben. Röm. 5, 1. 2.

Wie aber in unserm Texte des Gesetzes und der Werke desselbigen nicht gedacht ist, dadurch man zu der Gnade gelange: also finden wir in demselben, daß alle Ehre **GOTT** gegeben werde; wie insonderheit Zacharias in seinem Lobgesang durch und durch alles allein **GOTT** zuschreibet, daß es hier auch geheissen (wie geschrieben stehet:) **Wer sich rühmet, der rühme sich des HERRN.** 1 Cor. 1, 31. Jer. 9, 23. 24. 2 Cor. 10, 17.

Insonderheit aber haben wir in unserm Text wohl zu bemerken, daß der Verheissungen gedacht wird, die **GOTT** den Vätern gegeben, und dem Abraham selbst mit einem Eyde bekräftiget habe. Nun können die Verheissungen auf keine andere Weise ergriffen werden, als durch den Glauben. Und hiervon zeuget auch die Schrift, wenn sie spricht 1 B. Mos. 15, 6. **Abram glaubete dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit;** wie der Apostel Paulus diesen Spruch in der Epistel an die Römer und Galater, bekantermassen, gewaltig treibet. Und Röm. 4, 23. 24. mit grossem Nachdruck anzeigt, es sey solches nicht geschrieben allein um seiner Willen, sondern auch um unser Willen. So ist demnach der Glaube das Mittel, dadurch wir zur Gnade **GOTTES** gelangen.

Solches zeigt auch in unserm Text Zacharias an, da er von Johanne weisaget, er werde **Erkännisß des Heyls** geben seinem (das ist, des **HERRN CHRISTI**) **Volck**, die da sey in Vergebung ihrer Sünde. Ist nun in Vergebung der Sünden, so bleibt kein Mittel übrig, dadurchs erlangt werden möge, als der Glaube.

Und das ist es, was auch anderswo mit deutlichen und klaren Worten bezeuget wird, wie wir schon haben vernehmen mögen aus den angezogenen Sprüchen Joh. 3, 16. Röm. 3, 24. 25. dazu auch zu nehmen der 28. Versicul: **So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben;** ingleichen Ap. Gesch. 10, 43. und durchaus in der Epistel an die Römer, an die Galater, an die Epheser, an die Colosser, und an die Philipper, in welchen ollen Pauli vornehmstes Geschäft ist, darzuthun, daß wir durch den Glauben der Gnade **GOTTES** in **Christo Jesu** theilhaftig werden. So ist nun dieses die richtige Antwort auf die vorgelegte andere

dere Frage, daß der Glaube das einzige Mittel ist, dadurch wir zur Gnade Gottes in Christo Jesu gelangen.

Durch den Glauben aber, welcher an Seiten des Menschen das Mittel zu Erlangung der Gnade Gottes ist, wird verstanden diejenige Zuversicht, welche ein Mensch, nachdem er den Rath Gottes von unserer Seligkeit in Christo Jesu aus dem Worte Gottes vernommen, auf Christum, und um dessen Verdienstes und Gnugthuung willen auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes setzt, dasjenige, so im Evangelio verheissen ist, ihm zueignet, nicht aus eigener Vernunft und Kraft, sondern durch die Wirkung des Heil. Geistes, und dergestalt Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, so ihm Gott ohn alle sein Verdienst und Würdigkeit um Christi willen anbietet, von der Hand Gottes empfängt und annimmt.

Dieser Glaube, so er sich bey jemanden in der Wahrheit findet, ist nicht an und vor sich selbst von solcher Würdigkeit, daß um desselben, als um eines Wercks willen, Gott ihm nothwendig seine Gnade zuwenden müsse; sondern, weil dieser Glaube Christum und sein heiliges Verdienst ergreift, welches allein in dem Gerichte Gottes als vollgültig angesehen wird, so werden dem Menschen seine Sünden von Gott vergeben, und wird ihm die Gerechtigkeit Jesu Christi zugerechnet. Es ist da nichts als Gnade, welche der Glaube ergreift, als welche uns Christus bey Gott durch sein heiliges theures Blut erworben und zuwege gebracht hat. Christus ist zum Gnadenstuhl vorgestellt, und zwar durch den Glauben in seinem Blut. Röm. 3, 25. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde, Coloss. 1, 14. und zwar nach dem Reichthum seiner Gnade. Ephes. 1, 7.

Doch ist hierbey noch zu wissen und mit allem Fleiß in acht zu nehmen, daß die Ordnung, in welcher wir zum Glauben gelangen, keinesweges ausgeschloffen werde. Johannes sollte Erkenntniß des Heils geben; aber wie? und in welcher Ordnung? Er war gesandt dem Herrn den Weg zu bereiten: und dieses geschah von ihm, da er auf Befehl Gottes Buße predigte. So predigte er von der Taufe zur Vergebung der Sünden. Marc. 1, 4. Luc. 3, 3. Und der Engel sagte vorher von ihm Luc. 1, 16. er würde der Kinder Israel viel zu Gott ihrem Herrn bekehren. Diese Ordnung hat auch unser Heiland selbst in acht genommen. Denn er predigte das Evangelium vom Reich Gottes also, daß er nicht den Leuten, sie möchten beschaffen seyn, wie sie wolten, die Gnade Gottes verkündigte, und ihnen nur sagte, sie sollten dieselbe durch den Glauben ergreifen; sondern also lehrte er: **Thut Buße, und glaubet an das Evangelium.** Marc. 1, 15. Damit er ja klärlieh genug anzeigte, diß sey die Ordnung, in welcher man die Gnade Gottes durch den

DDd ddd d 2

Glau-

Glauben zu ergreifen habe, nicht da man in seiner Unwissenheit und in seinen Sünden beharre, sondern daß man sich zur Erkenntniß seiner Sünden bringen lasse, dieselben herzlich bereue, und mit einem solchen bußfertigen und reinen Herzen sich zu der Gnade Gottes, die uns im Evangelio angeboten wird, wende, seine Zuversicht darauf setze, und Gott dem Herrn vertraue, daß er dieselbe uns nicht versagen werde, so wir uns in der von ihm erfordernten Ordnung einer wahren Herzens-Buße erfinden lassen. Der Glaube bleibt das einzige Mittel, die Gnade zu ergreifen. Die Erkenntniß und Bereuung der Sünden ist das Mittel nicht. Aber es kan kein Glaube da seyn, der wider die Sünde Hülfe bey Christo suche, es sey denn, daß der Mensch die Sünde in der Wahrheit hasse. Sonst ist er ja ein Heuchler, der Rath und Hülfe wider die Sünde haben will, welche er doch liebet. Wie kan einer aber die Sünde hassen, wenn er den Greuel derselben nicht erkennet, noch dieselbe bereuet? Darum hat auch Christus diese Ordnung vest gestellet, da er durch seine Apostel und deren Nachfolger befohlen, in seinem Namen, nicht nur schlechthin Vergebung der Sünden, sondern NB. Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern zu predigen. Luc. 24, 47. So ist nun keine Vergebung der Sünden da, wo kein bußfertiges Herz und kein wahrhaftiger Haß gegen alles sündliche Wesen ist.

Zwar ist der erste Eingang zum Reich der Gnaden in der heiligen Taufe; wie Christus Matth. 28, 19. befohlen hat zu taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geistes. Dieser göttlichen Ordnung gemäß werden wir in unserer Kindheit, als von Natur Kinder des Zorns, zur heiligen Taufe gebracht, und daselbst in den Bund der Gnaden auf- und angenommen. So nun jemand in diesem seinen Tauf-Bunde unverrückt bis ans Ende beharrete, so würde er durch Gottes Macht dergestalt im Glauben zur Seligkeit bewahret, daß es zwar einer täglichen Erneuerung, aber keiner eigentlich so genannten Buße bedürfte. Wann aber die Menschen ihren Tauf-Bund nicht bewahren, sondern der Sünden, der sie in der Taufe entsaget, nach der Taufe zu dienen sich begeben, und dieselbe über sich herrschen lassen, folglich ihren Tauf-Bund damit brechen; so dürfen sie zwar, weil der Bund an Gottes Seiten veste bleibt, nicht wieder getauft werden: Es ist aber alsdenn von Gott diese Ordnung vorgeschrieben, daß, vermittelt einer wahren Buße und gründlichen Bekehrung, der Tauf-Bund an Seiten des Menschen wieder erneuret, der Glaube durchs Evangelium wieder im Herzen angezündet, und solcher Gestalt durch den Glauben die Gnade Gottes wieder erlanget werde. Und so wird denn E. L. eine hinlängliche Antwort auf die andere Frage empfangen haben.

Nun

SUn ist noch übrig, daß wir auch die dritte Frage beantworten, welche diese war: Was bringet uns die Gnade Gottes in Christo Jesu für Frucht? Da dürfen wir anfänglich nur unsere Gedanken richten auf die Personen, so in unserm Text vorkommen. Denn da die Gnade Gottes in allen Stücken reich bey ihnen gewesen, finden wir sie, wie Petrus redet in der 1 Epist. 4, 10. als gute Haushalter der mancherley Gnaden-Gaben Gottes. Auch Johannes selbst war davon in seinem zarten Alter nicht ausgenommen, als bey welchem die Gnade Gottes auch in seiner Kindheit, und Jugend, so viel gute Früchte schaffete, daß es iederman zu Herzen nahm, und daraus schlosse, daß Gott was besonders in den künftigen Jahren mit ihm vorhaben müsse.

Doch zeuget der Lobgesang Zacharia am allermeisten von den Früchten der Gnade Gottes. **AUS DER GNAD**E kam es her, daß **GOTT** sein Volk besuchete und erlösete; **AUS DER GNAD**E, daß er in dem Hause seines Dieners Davids ein Horn des Heyls aufrichtete, d. i. sein Gnaden-Reich auf Erden gründete, in welchem er denen, so durch den Glauben an ihn den Eingang dazu erlangen, lauter Liebe, Gnade, Barmherzigkeit, Heyl und Seligkeit wiederfahren läßt; **AUS DER GNAD**E, daß er solches vor Zeiten geredt hatte durch den Mund seiner heiligen Propheten, und es nunmehr erfüllet; **AUS DER GNAD**E, daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; welches geschehen ist, da der Fürst dieser Welt ausgestossen worden, Joh. 12, 31. und Christus durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel. Hebr. 2, 14. **AUS DER GNAD**E, daß er gedachte an seinen heiligen Bund, und an den Eyd, den er dem Abraham geschworen, als worin er, wie der Text saget, Barmherzigkeit den Vätern erzeugete. **AUS DER GNAD**E, daß er uns gegeben, daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm ohne Furcht, in dem Geiste der Gnaden und Kindschafft mit willigem und frölichem Herzen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, unser Lebelang dienen möchten. So sehe man das übrige des Lobgesangs an, so wird man nichts finden, als lauter effecten und Wirkungen der Gnade Gottes in Christo Jesu.

Und was wollen wir sagen? Ist nicht Christus Jesus selbst, auf welchen der ganze Lobgesang zielt, die vornehmste Gabe, so uns von der Gnade Gottes kommet, ja in so fern die einige, daß in derselben alle übrige zusammen gefasset und beschlossen sind; wie schon droben bemercket worden, aus Röm.

8, 32. daß uns Gott mit seinem Sohn alles schencket. Also hat Gott die Welt geliebet, oder dergestalt seine Gnade an ihr bewiesen, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Siehe, das war die Haupt-Frucht seiner Gnade und Liebe.

Gleichwie uns aber die Gnade Gottes, in welcher er das gefallene menschliche Geschlecht von Ewigkeit her in Christo Jesu angesehen, in der Fülle der Zeit Christum zum Heyland geschencket hat: Also eignet uns dieselbe auch, wenn wir sie durch den Glauben an Christum ergreifen, denselbigen zu, daß er alsdenn auch uns werde von Gott zur Weisheit, u. zur Gerechtigkeit u. zur Heiligung u. zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30. Und da haben wir denn insonderheit diese vier Früchte der Gnade Gottes zu erkennen: (1) daß uns der Rath Gottes von unser Seligkeit darin entdeckt wird, welche Erkenntniß die wahre Weisheit ist, (2) daß wir durch den Glauben an ihn empfangen die Vergebung der Sünden, (die auch der Text v. 77. ausdrücklich benennet) welche wir haben in seinem Blut durch die Erlösung, so durch ihn geschehen ist. Welch eine süße Frucht dieses sey, wissen diejenigen, welche den Zorn Gottes über ihre Sünde gefühlet, darauf aber den Trost der Vergebung der Sünden aus der Fülle der Gnaden Christi geschmecket haben. (3) daß wir durch ihn erlangen die Herrschaft über die Sünde, wenn nemlich das Licht der Gnaden Gottes über den Menschen aufgegangen, selbiges ihn aus der Finsterniß und dem Schatten des Todes errettet, und seine Füße nunmehr auf den Weg des Friedens gerichtet hat. Alsdann kan die Sünde nicht mehr herrschen über einen solchen, insofern er unter der Gnade ist; wie Paulus schreibt Röm. 6, 14. O welch eine herrliche Frucht ist das, daß der Mensch durch die Gnade Gottes in Christo Jesu von dem Schand-Joch der Sünden, oder von ihrer Herrschaft befreuet worden, und daß er nun mit Freuden das Joch Christi auf sich genommen, welches sanft und leicht ist. Matth. 11, 29, 30. Nunmehr ist er geistlich gesinnet (weil Gottes Geist in ihm wohnt) welches Leben und Friede ist. Röm. 8, 6, 9. (4) daß er uns giebet das ewige Leben; wie er selbst spricht Joh. 10, 28. Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben. Und c. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Denn so wir allein in diesem Leben auf Christum hoffen, so sind wir die elendesten unter allen Menschen, 1 Cor. 15, 19. aber die endliche Frucht der Gnade Gottes in Christo Jesu, dahin alles abzielet, was uns in diesem Leben von der Gnade wiederfähret, ist die ewige Herrlichkeit Gottes, (1 Pet. 5, 19.) die er uns erworben hat, daß wir Gottes Erben und seine Mit-erben (Röm. 8, 17.) seyn sollen.

Ubris

Ubrigens befeßigen sich gläubige Christen billig, daß sie alle besondere Gnaden-Schätze, so sie in Christo Jesu haben, heylsamlich erkennen lernen: wozu der selige D. Spener in einem besondern Büchlein, so den Titel hat, die laute-re Milch des Evangelii, eine gar bequeme Anleitung gegeben. Auch hat der selige Lutherus an manchen Orten gar vortreflich von der Gnade Gottes in Christo Jesu, und von ihren Früchten geschrieben, sonderlich, wie dieselbe, wo sie recht erkannt wird, den Menschen verändere, neu gebäre, und also innerlich und äußerlich ein ganz ander Leben mit sich bringe, als man zuvor, ehe man sie ergriffen, geführt hat. Unter vielen andern sind die Worte mercklich, so er das von in der Kirchen-Postill in der Auslegung am Christ-Tage folgender massen führet: „Die Art des Glaubens ist, daß der Mensch auf einmal die Gnade ganz emp-fähret, und selig gemacht wird, daß nicht die Werke dazu kommen, sondern folgen sollen; gleich als wenn Gott aus einem durren Block einen neuen grü-nenden Baum machte, der alsdenn seine natürliche Früchte trüge. Es ist gar ein groß, starck, mächtig und thätig Ding um Gottes Gnade. Sie lieget nicht in der Seele und schläfet, oder läset sich tragen, wie ein gemahlt Bret seine Farben trägt; Nein, nicht also, sie trägt, sie führet, sie treibet, sie zeucht, sie wandelt, sie wircket alles im Menschen, und läset sich wohl fühlen und erfah-ren. Sie ist verborgen; aber ihre Werke sind unverborgen; Werke und Worte weisen, wo sie ist: Gleichwie die Frucht und Blätter des Baumes Art und Natur ausweisen. Sie hilft nicht allein die Werke thun, sie thut allein; ja nicht allein die Werke, sie wandelt und verneuet die ganze Person; und ihr Werk ist vielmehr, wie sie die Person ändere, denn wie sie die Werke der Per-son vollbringe. Sie will ein Bad, eine Wiedergeburt, eine Verneuerung ma-chen, nicht allein der Werke, sondern des ganzen Menschen.“ Bis hieher die Worte Lutheri, daraus ein ieder leichtlich so viel vernehmen kan, daß es ganz et-was anders ist, so einer eine lebendige, durch den Heiligen Geist gewirckete Er-känntniß von der Gnade Gottes hat, als wenn nichts denn ein blosses historisches Wissen davon bey ihm ist. Und dieses sey gnug geantwortet auch auf die dritte Frage, was die Gnade Gottes uns für Frucht bringe?

Applicatio.

S Nachdem wir denn nun, Geliebte in dem Herrn, diese Lehre von der Gnade Gottes in Christo Jesu, was dieselbe sey, wie sie er-langet werde und was sie für Frucht bringe, erwogen haben, so geführt uns erstlich und vor allen Dingen mit danckbarem Herzen zu ertenn-en die unaussprechliche Barmherzigkeit Gottes, daß derselbe durchs Werk der

der Reformation die reine und lautere Lehre von der Gnade Gottes in Christo Jesu wieder ans Licht hervor gezogen, und solche Beylage nicht nur der Augspurgischen Confession, sonderlich in dem Articul von der Rechtfertigung, einverleiben lassen, sondern auch bis hieher bey der Evangelischen Kirche gnädiglich erhalten hat. Es haben bald im Anfang gedachter Reformation manche verständige Leute eben daraus einen character oder Kennzeichen, daß das Werk aus Gott sey, genommen, weil die Lehre, so von Luthero und seinen Gehülffen getrieben würde, an statt, daß zuvor in dem Handel der Seligkeit menschlichen Kräften und Wercken so viel beygemessen worden, nunmehr alle Ehre Gott gäbe und seiner Gnade in Christo Jesu alles zuschriebe. Gott hat denn auch das Evangelium dergestalt gesegnet, daß es mit grosser Kraft durchgebrochen, und nicht nur äußerlich frey verkündiget und angenommen, sondern (worauf am meisten zu sehen) von vielen Gnadenhungrigen Seelen mit grosser Begierde und zu ihrem unaussprechlichen Trost ins Herz gefasset, und zu einem rechtschaffenen gottseligen Wesen treulichst angewendet worden.

Da nun der Allerhöchste aus unverdienter Gnade noch immer dieselbige Lehre in der Evangelischen Kirche öffentlich verkündigen und erschallen lästet, gebühret uns nicht, solches theure Kleinod geringe zu achten, sondern wir sollen vielmehr Gott von ganzem Herzen dafür loben und preisen, so oft wir hören, daß die Gnade Gottes in Christo Jesu auch noch unter uns ausposaunet und auch uns vorgehalten werde.

Dieweil wir aber nicht genug bedencken, was für eine grosse Wohlthat dieses sey, so muß uns billig zu Gemüth geführt werden, was wir deßfalls für einen Vorzug haben vor der Zeit des alten Testaments, wie auch vor der Zeit, die vor der Reformation hergegangen, und endlich vor denen Völkern, welche noch heut zu Tag im Heydenthum leben, und welchen demnach das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo Jesu nicht, gleich wie uns, verkündiget wird.

Den Vorzug der Zeit des neuen vor der Zeit des alten Testaments lehren Christus und seine Apostel mit grossem Nachdruck, 3. E. wenn Christus spricht: Luc. 10, 23. 24. Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehört. Und, wenn Paulus spricht: Röm. 13, 11. 12. Unser Heyl ist jetzt näher, denn da wirs gläubeten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen; und 2 Cor. 6, 2: Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heyls. An dem Exempel des alten Simeons kan man sehen, welche Freude sie würden gehabt haben, wenn sie die Zeit erlebt hätten, nach welcher geforschet der Geist Christi, der in ihnen

nen

nen war; 1 Petr. I, II. und wenn sie mit Paulo hätten sagen mögen: Es ist erschienen die heylsame Gnade Gottes allen Menschen. Tit. 2, II. Denn als Simeon die Zeit erlebet, daß Christus, als der rechte Trost Israels, auf welchen er und alle Gläubige bis dahin gewartet, gebohren war, so sprach er: **Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, als wolte er sagen:** Nun will ich gerne sterben, weil ich diese Zeit erlebet habe.

Und was sage ich von Simeon? Wir haben ja aus dem Lobgesang Zacharia vernommen, wie er Gott darin für seine nunmehr aufgehende Gnade des neuen Testaments preiset. Es wird uns nun eben dieselbige Gnade iezo noch verkündiget, wie solten wir uns denn nicht auch dieses Vorzugs vor der ganzen Zeit des alten Testaments erfreuen? Es sey denn, daß wir muthwillig in der Finsterniß und im Schatten des Todes sitzen bleiben, und die heylsame Gnade, so auch uns erschienen, zu unserm desto grössern und schwerern Gerichte gering achten wolten. Das sey aber ferne von uns!

Den Vorzug, den wir durch die Reformation erlangt haben, vor derjenigen Zeit, die vor derselben hergegangen, und den wir an Evangelischen Orten noch vor denen haben, da das Papstthum im Schwange ist, wissen wir freulich nicht, wenn uns die Historie der vorigen Zeiten und die Beschaffenheit ganz päpstlicher Orten unbekant ist. Wenn wir aber die iezo vorgetragene Evangelische Lehre von der Gnade Gottes in Christo Jesu recht erwegen, und nur ein wenig uns erkundigen, wie wenig davon zu der Zeit des finstern Papstthums gelehrt worden, und wie wenig noch immer an päpstlichen Orten davon gehöret, hingegen, wie die Lehre von menschlichen Sagen getrieben und alles damit erfüllet werde: so ist es nicht schwer, daß wir auch darin den Vorzug der Evangelischen Kirche erkennen; wiewol derselbige auch in vielen andern Stücken bestehet, so dieses Orts nicht kan weitläufigt ausgeführet werden. Das aber mögen wir wissen, daß Evangelische, so unter dem Papstthum leben, es für eine grössere Wohlthat achten, einmal eine Evangelische Predigt zu hören, in welcher ihnen die freye Gnade von Christo in der rechten Heyls-Ordnung verkündiget werde, als wir es erkennen, die wir niemals des Mangels daran so inne worden sind, als diejenigen, so im Papstthum leben. So lasset uns denn dabey nicht als im Schlaf und Traum seyn, sondern recht aufwachen, und es für eine unschätzbare Wohlthat halten, daß uns noch die Lehre des Evangelii, wie wir durch die Gnade Gottes gerecht und selig werden mögen, verkündiget werde.

Lasset uns auch um deswillen das Lehr-Amt hoch achten, treue Lehrer lieben, und dasjenige, so sie uns aus der reinen Quelle des Worts Gottes vortragen, mit allem Fleiß in acht nehmen und uns wohl zu Nutz machen, damit wir zur lebendigen Erkenntniß der uns verkündigten Gnade gebracht, und unsere Füße auf den Weg des Friedens gerichtet werden mögen.

(II. Theil.)

E e e e e

Da

Dabey laßet uns denn auch gedencen an den Vorzug, welchen wir haben vor so vielen heydniſchen Völkern, welche heutiges Tages in der Blindheit und Finſterniß des abergläubischen Gößen-Dienſtes ohne Erkantniß Gottes und Chriſti leben, und denen dieſe ſeligmachende Lehre von der Gnade Gottes in Chriſto Jeſu nicht verkündiget wird. Wer kan den Vorzug ausſprechen, den wir darin vor ihnen haben? Es würde demnach vor Gott nicht zu verantworten ſeyn, wenn wir bey ſolcher unausſprechlichen Wohlthat, die er uns vor je- nen wiederfahren läſſet, kaltſinnig und nachläſſig ſeyn wolten, dieſelbe nicht ach- teten, noch ſie uns recht zu Nuß zu machen ſucheten.

Wir haben allerdings wohl zu bedencken, daß, ſo groß und herrlich unſer Vorzug, was die reine Lehre des Evangelii betrifft, vor andern iſt, ſo ſchänd- lich und unverantwortlich es gewißlich auch ſeyn wird, ſo wir die Gnade un- ſeres Gottes auf Muthwillen ziehen, (Judä v. 4.) oder in der Sünde beharren wollen, damit die Gnade deſto mächtiger werde, dagegen Paulus im ganzen 6ten Capitel der Epiſt. an die Römer gewaltig redet.

Denn ie gröſſere Gnade denen Menſchen von Gott gegeben wird, ie grö- ſeres Gericht haben ſie von demſelben zu erwarten, ſo ſie die empfangene Gna- de nicht alſo anwenden, daß er dadurch geehret werde. Darum bezeuget auch Chriſtus, die Kinder des Reichs werden ausgeſtoſſen in das Finſter- niß hinaus, τὸ ἐξωτερον, in das äußerſte, oder in ein ſo viel tieferes Finſter- niß, ie höher die Gnade geweſen, ſo ihnen wiederfahren, Matth. 8, 12. derglei- chen Urtheil denn auch der unnütze Knecht empfähet, der ſeinen Centner in die Erden verborgen und keinen Nußen damit geſchaffet. c. 25, 25. und 30. Je mehr man auch Ruhms davon machet, daß man vor andern in der reinen Lehre einen beſondern Vorzug habe, ie gröſſer muß nothwendig in dem Gewiſ- ſen ſelbſt die Schuld erkannt werden, ſo man nicht auch in den Früchten der Lehre einen mercklichen Vorzug vor andern darleget. Denn ſolte Gott, wenn er uns eine reinere Lehre gegeben, nicht auch ein reiner Leben von uns fordern?

Es pfleget aber gemeiniglich alſo zu gehen, darüber auch Lutherus öfters klaget, daß, wenn man auf ein rechtſchaffen, gottſelig Leben dringet, die Men- ſchen auf eine Verckheiligkeit fallen, und den rechten Grund, nemlich die Leh- re von der Gnade Gottes, ſo er uns in der durch Chriſtum geſchehenen Erlö- ſung erzeiget, und den Glauben an Chriſtum, dadurch wir vor Gott gerecht werden, dahinten laſſen: Wenn man aber von der Gnade Gottes und vom Glauben an Chriſtum prediget, ſo will iederman ſich der Gnade gerne tröſten, und durch Chriſti Verdienſt, weil ihm das nicht ſauer ankommt, gerecht und ſelig werden; aber die Ordnung der wahren Buſſe nicht in acht nehmen, noch den

den wahren Gehorsam beweisen. So pflegen die Menschen immer zur Rechten oder zur Linken zu weit hinaus zu fallen.

Dannhero haben wir in der Evangelischen Kirche, die wir uns in der Lehre von der Gnade Gottes, vom Glauben an Christum, und von der Rechtfertigung durch den Glauben, der Reinigkeit und Lauterkeit vor andern, und zwar, nach unsern öffentlichen Bekenntnissen, nicht ohne Grund gerühmet haben, uns vornehmlich genau zu untersuchen, was diese heylsame Lehre bey uns bis anhero gefruchtet. Ach! laffet uns doch anieho unsers theils zurück gedenden, so weit wir können, bis in unsere erste Kindheit, prüfen und nachforschen, ob wir in dem Gnaden-Bunde, in welchen wir durch die Taufe eingetreten, GOTT getreu blieben sind? Oder, ob wir nicht vielmehr von demselben schon von den ersten Jahren an unvermerckt mehr und mehr abgewichen, uns nicht als die Bundes-Genossen gehalten, sondern der Sünde zu dienen angefangen, ihr auch immer weiter Raum gegeben, daß weder die Furcht noch Liebe Gottes, noch das Vertrauen auf GOTT bey uns wachsen und zunehmen können, sondern unser Herz, wie ein Acker, verwildert und voll Unkraut des Unglaubens, der weltlichen Lüste und alles ungöttlichen Wesens worden? Ob wir nicht gar auch in äußerliche Sünde und Laster gefallen, und unser Leben darin fortgesetzt, oder uns doch nie davon ernstlich zu Gott bekehret?

Es dürfte sich zwar finden, daß manche sich für gerecht hielten, weil sie solche Sünden, worin sie andere leben sehen, von Jugend auf gemieden. Aber in solcher äußerlichen Erbarkeit pfleget ein sehr grosser Selbst-Betrug zu stecken: denn bey genauerer Prüfung zeigt sich, daß, wenn einer gleich nicht in diesen und jenen äußerlichen Sünden gelebet, er doch etwa in andern steckt. Einer fluchet nicht; aber sein Gebet ist auch nicht so beschaffen, wie es bey einem wahren Christen seyn soll. Ein ander ist kein Freßer und Säufer; aber er ist etwa ein Geiziger. Einer hält den Sonntag seiner Meynung nach heilig; aber er lebet dabey in Ungerechtigkeit. Dieser übet nicht Zorn und Rachgier gegen seinen Nächsten; aber er liebet die Wohl lust mehr, als Gott. (2 Tim. 3, 4.) Ein ander betrugt seinen Nächsten nicht; aber er ist voll Stolz und Hofart u. s. w. Gott erfordert aber den Gehorsam nicht in einem und dem andern, sondern in allen seinen Geboten. Die heylsame Gnade Gottes ist uns ja um deswillen erschienen, daß wir durch ihre Anweisung verleugnen sollen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste. Es muß ja gewiß kein Laster zurück bleiben, das nicht von Herzen verleugnet und abgelegt werde.

Viele behelfen sich mit der Ausflucht, daß sie sich von groben Sünden frey wissen, und mit denen, worin sie etwa stecken, habe es nicht viel zu bedeuten. Es giebt aber einer davon ein gar fein Exempel. "Wenn ich ein Vogel im Sprengel gefangen wird, ist nicht wahr, es ist sein ganzer Leib frey, nur ein einziges

"Klau oder Beinlein ist gefangen, und gleichwol kan er nicht loß kommen, sondern muß gefangen bleiben; also machets auch der Teufel mit denen Menschen, wenn er sie fangen will, so läßt er ihnen viel zu, er läßt sie beten, den Armen Gutes thun, und andere gottselige Berrichtungen vollbringen; er bindet sie aber indessen mit einer kleinen unerkannten Sünde, welche sie nicht achten: und dennoch hält er sie eben damit so feste, als die andern, welche mit abscheulichen Lasterketten angefesselt sind." (D. Geyer Dom. Oculi in Zeit und Ewigkeit.) Dabey ist aber wohl zu mercken, daß eine iede Sünde groß wird, wenn man sie gering achtet. Nicht weniger ist wohl zu bedencken, daß viele Menschen die Sünden innerlich und in ihrem Herzen begehen, die sie nicht in der äußerlichen That vollbringen, entweder weil es ihnen an der Gelegenheit dazu fehlet, oder weil sie sich vor der äußerlichen Schande vor Menschen, oder andern Schaden, so sie davon haben möchten, fürchten. Es lehret uns aber unser Heyland, daß die sündliche Begierde, so in dem Herzen geheget wird, vor GOTT so viel sey, als die That selbst: 3. E. Wer ein Weib ansehe, ihr zu begehren, der habe schon die Ehe mit ihr in seinem Herzen gebrochen. Matth. 5, 28. Daher auch Johannes saget 1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder, oder seinen Nächsten, wer er auch ist, hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wißet, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Eben also ist es denn auch in allen übrigen Stücken. Denn das Gesetz ist geistlich: (Röm. 7, 14.) daher ist es keines weges genug, daß man die äußerliche That meide; sondern es muß auch das Herz dem Gesetze Gottes unterthänig seyn. Hiernach muß man sich prüfen, wenn die Prüfung anders auf den Grund gehen soll.

Ja es ist auch das nicht genug, daß wir das Böse, so Gott verboten, nicht begehen, es sey innerlich oder äußerlich; sondern es muß auch das Gute, so er geboten hat, sich bey uns befinden: sintemal die heylsame Gnade Gottes uns nicht nur anweist, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, sondern auch, daß wir sollen züchrig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Zerrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heylandes Jesu Christi. Tit. 2, 11. 12. 13.

Und ob auch das Gute, unser Meynung nach, sich bey uns befinden möchte: so müste doch solches der rechten Art, und mit einem rechtschaffenen Ernst und Eifer verknüpft seyn; wie Sirach recht saget c. 18, 23. Willst du Gott dienen, so laß dirs ein Ernst seyn, auf daß du GOTT nicht versuchest. Und Offenb. Joh. 3, 15. 16. spricht der Sohn Gottes zu dem Engel von Laodicea: Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch

noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Vor-
aus zu sehen, daß sich auch eine Brünstigkeit des Geistes bey uns finden müsse,
wenn unser Wesen dem HERRN gefallen solle. O wie ungehlich viel Gutes
würde von unser Jugend auf von uns nicht so schändlich versäumet und unterlas-
sen seyn, wenn es nicht an solchem rechtschaffenen Ernst und wahrer Brünstigkeit
im Geist gefehlet hätte! O was für einen herrlichen Schatz der Erkenntniß würden
wir nun erlangt haben, und wie würde der unausforschliche Reichthum der un-
ausprechlichen Gnade Gottes in Christo Jesu uns nummehr so offenbar
worden seyn! wie würden wir auch dadurch in allem Guten bis hierher so mercklich
zugenommen haben, wenn wir den Glauben, den Gehorsam, die Treue, so wir
Gott in der Taufe angelobet, zu leisten uns allezeit beflissen hätten! Würden
wir nicht iezo seyn Bäume der Gerechtigkeit und Pflangen des HERRN
zum Preise, (Jes. 61, 3.) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die
durch Jesum Christum in uns zur Ehre und Lobe Gottes würden
geschehen seyn, (Phil. 1, 11.) so wir in der Gnade Gottes und in wahrer Treue
gegen ihn blieben wären? Würde man nun nicht unsere Frucht in Christo bey
uns finden, (Jos. 14, 9.) nemlich die Frucht des Geistes, welche ist Lie-
be, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gürtigkeit, Glaube,
Sanftmuth, Keuschheit, (Gal. 5, 22.) und allerley Gürtigkeit, und
Gerechtigkeit und Wahrheit? (Ephes. 5, 9.) Aber wo sind nun solche
Früchte?

Sehet, auf diese und dergleichen Weise müssen wir uns vor dem Angesich-
te Gottes prüfen, ob wir von unserer Kindheit an in der Gnade Gottes stehen,
und den Tauf-Bund an unser Seiten gehalten oder nicht? Bey welcher Prü-
fung wir uns sorgfältigst zu hüten haben, daß wir uns ja nicht aus natürlicher Ei-
gen-Liebe selber schmeicheln. Denn so sich iemand läßt düncken, er sey et-
was, so er doch nichts ist, der berrengt sich selbst, spricht Paulus Gal. 6,
3. Irret euch nicht, spricht derselbige weiter, (v. 7. 8.) Gott lästet sich
nicht sporten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten.
Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben
erndten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das
ewige Leben erndten. So lästet sich nun mit GOTT in solcher Prüfung
nicht scherzen. Wir wissen ja, daß wir alle offenbar werden müssen
vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein ieglicher empfahe, nach dem
er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. 2 Cor.
5, 10.

Um dieser Ursachen willen, und insonderheit, weil wir wissen, wie betrüglich
unser Herz ist, müssen wir uns nicht nur in dem Spiegel des Wortes Gottes

Eeee eee 3

wohl

wohl beschauen, wie wir gestalt seyn, sondern auch Gott selbst mit aufrichtigem Herzen und inständigst bitten, daß er uns durch die Weisheit erleuchten wolle, damit wir unsere Thorheit erkennen. Sir. 51, 27.

Wenn uns aber offenbar wird, daß wir uns bisher in einem solchen Zustand befinden, in welchem wir uns nach dem Urtheil des Wortes Gottes seiner Gnade nicht mit Grunde getrösten mögen; so haben wir gewiß nicht zu säumen, durch wahre und gründliche Bekehrung wieder in den Tauf-Bund zu treten, oder denselben, nachdem wir ihn nicht treulich bewahret, wieder zu erneuern. Was hilft es uns, daß wir äußerlich die reine Lehre von der Gnade Gottes in Christo IESU in unserer Evangelischen Kirche haben, so wir selbst nicht in der Gnade Gottes stehen? Was nützet uns solcher Schatz, so wir nichts davon genießen? Was soll uns dieser Zeys-Brunnen, so wir nicht mit Freuden daraus Wasser schöpfen? (Jes. 12, 3.)

Wohlan denn, ein ieglicher, den sein Gewissen überzeuge, daß er sich bis dahero der Gnade Gottes und des Verdienstes Christi zwar getröstet, aber sich noch nie um eine rechtschaffene Bekehrung zu Gott bekümmert, lasse sich doch durch diese iezo angestellte Prüfung dazu bewegen, daß er von nun an seinen Kopf nicht sanft lege, bis er erst versichert sey, daß er wahrhaftig zur Gnade Gottes gelanget. Ihr habt gehört, was für ein grosses und hohes Gut die Gnade Gottes in Christo IESU sey; inmassen dieselbige der Grund und die Quelle alles Guten, und unserer ganzen Seligkeit ist. Und wann ihr auch nur vernünftig der Sache nachdencket, so möget ihr ja leichtlich selbst erkennen, daß ein Mensch nichts mehr bedürfe, als die Gnade Gottes; auch keiner andern Sorge vornehmten habe, als allein dieser, daß er dessen zur Gnüge versichert seyn möge, daß er einen gnädigen Gott und Vater in Christo habe.

Denn, so der Mensch keinen gnädigen Gott hat, was kan ihm alle andere vermeynte Glückseligkeit helfen? Oder, so er ihm auch einbildet, er stehe in der Gnade, da er sich doch selbst betreugt, und vielmehr unter dem Zorn ist, wie jämmerlich und verkehrt ist doch sein Zustand? Ob er aber dieses gleich iezo nicht gläubet, so muß ers doch mit desto grössern Schrecken dereins erfahren.

So aber auch einer nur in Ungewißheit schwebet, ob er wahrhaftig im Stande der Gnaden sey, oder nicht, wie ist es möglich, daß er dabey eine rechte Ruhe in seinem Herzen habe?

Gingegen, wenn einer gewiß weiß, er sey bey Gott in Gnaden, der sey für ihn, und den habe er in der Wahrheit auf seiner Seite, er sey Gottes Kind, und Gott sey sein Vater, zu welchem er sich demnach des besten versehen dürfe; so wird er ja dadurch auf einmal aller Sorgen überhoben. Denn, ist Gott für ihn, wer mag wider ihn seyn? (Röm. 8, 31.) Ein solcher darf sich vor nichts fürchten, nicht vor der ganzen Welt, nicht vor dem Teufel, nicht vor dem ganzen

ganzen Heer der Hölle. Denn wer ist mächtig ihm zu schaden, so ihm **GOTT** gnädig ist? Auch fället damit alle ängstliche Sorge um die zeitliche Nahrung hinweg. Denn da ihm **GOTT** gnädig und sein Vater ist, so weiß er auch, daß derselbe für ihn, als sein Kind, sorgen, und, wie er ihm so theuer verheissen, ihn nicht verlassen noch versäumen werde. (Ebr. 13, 5.) In allen Dingen kan er getrost seyn; sintemal er versichert ist, daß der grosse und lebendige **GOTT**, der ihm gnädig ist, alles wohl machen wird. (Ps. 37, 5.) Auch vor dem Tode darf er nicht erschrecken, sintemal er weiß, daß **GOTT** nicht ein **GOTT** der Todten, sondern der Lebendigen (Matth. 22, 32. Luc. 20, 38.) sey, welchem demnach seine Seele, auch wenn sie vom Leibe geschieden, leben werde: Denn unser keiner lebe ihm selber, und keiner sterbe ihm selber; sondern, leben wir, so leben wir dem **HERREN**, sterben wir, so sterben wir dem **HERREN**, darum wir leben oder sterben, so seyn wir des **HERREN**. (Röm. 14, 7. 8.) Auch weiß er, daß derselbe seinen Leib wieder aus der Erden auferwecken, und dem verklärten Leibe Christi ähnlich machen werde. (Phil. 3, 21.) Denn er weiß und gläubet, daß das ewige Leben die rechte eigentliche und herrliche Frucht der Gnade Gottes in Christo Jesu ist.

So nun dieses alles eine klare Wahrheit ist, und ihr hiervon selbst überzeugt seyd, daß nichts bessers ist als die Gnade Gottes, und daß der Mensch keine andere Sorge nöthig hat, als diese einige, daß er einen gnädigen **GOTT** haben möge; so sehet doch drauf, daß nicht iemand unter euch die Gnade Gottes versäume. (Ebr. 12, 15.) Es ist euch gesaget, wie ihr dieselbe erlanget, nemlich, daß der Glaube an den **HERN** **JESUM** das einige Mittel dazu sey; so ist euch auch angezeigt, daß, wenn ihr dieselbe nach der Taufe, da euch, angezeigter massen, der erste Eingang zum Gnaden-Reich Christi gegeben worden, wieder verlohren hättet, ihr sie vermittelst einer wahren Bekehrung wieder erlangen könnet. Wohlan, so lasset doch nun auch euer Herz entzünden, in rechter göttlicher Ordnung nach diesem unschätzbaren Gut der Gnade Gottes zu trachten, bis ihr gewiß seyd, daß ihrs in der Wahrheit erlanget habet und besizet. **GOTT** beut sie euch aufs neue an dem heutigen Tage an. Denn um deswillen hat er euch ja auch iezo davon predigen lassen; und ob ihr ihm gleich den Rücken zugewendet, so rufet er euch doch, auf daß ihr euch wieder zurück und zu ihm kehret, und er euch sein gnädiges Angesicht zuwende. Eben dadurch versichert er euch gütig, es sey noch Zeit, er wolle euch noch zu seinen Kindern annehmen und zu Erben der ewigen Seligkeit machen, so ihr nur auf die Weise, wie ers in seinem Worte vorgeschrieben, ihn suchen und die angebotene Gnade ergreifen wollet. Denn Ich bin barmherzig, spricht der **HERR**, und will nicht ewiglich zürnen: Allein erkenne du deine Missethat, daß du wider den **HERN**, deinen **GOTT**, gesündigt hast. (Jer. 3, 12. 13.) Soltet ihr euch des nicht freuen,

freuen, daß ihr noch zur Gnade Gottes kommen und selig werden könnet? Bedenket doch, daß, wenn ihr in euren Sünden vom Tode wäre übereilet worden, darauf ja nach dem gerechten Urtheil Gottes nichts anders, als die ewige Verdammniß hätte erfolgen können, die ihr nun vielleicht schon lange erlitten hättet. Da euch aber GOTT immer einen Tag, eine Woche, einen Monat, ein Jahr nach dem andern Frist gegeben, auf euch mit so grosser Geduld gewartet, nicht müde worden an euch zu arbeiten, daß er euch gewinne, noch ieho sich in dem Worte gleichsam vor euer Angesicht stellet, mit ausgespanneten Armen euch entgegen kommet, seine Gnade in Christo JESU euch offeriret und anbeyt, und euch zeigt, wie ihr derselben theilhaftig werden, und sie zu eurer ewigen Freude geniessen könnet; so ist es ja nun hohe Zeit, daß ihr umkehret, die grosse und herrliche Liebe Gottes erkennet, einen redlichen Entschluß fasset, und sprecht: Ich hätte freylich verdienet, daß mich Gott, da ich seine Gnade so lange und schändlich gemißbrauchet, nun auch nicht annähme, sondern mich gänzlich verstieße; ich bin aber froh, daß ich höre, es sey gleichwol noch Zeit, daß ich mich zu ihm wende, und ich könne auch ieho noch seine Gnade erlangen. Ey! so soll mich auch nichts abhalten, dieselbe zu suchen.

Ey ja! Höre, o lieber Mensch, der du solches bey dir gedencst; laß dich nur nichts abhalten, dich zu dem lebendigen GOTT von Grunde des Herzens zu bekehren, und seine Gnade in Christo JESU zu suchen. Denn was sollte dich doch nun weiter davon zurück halten, da er dir mit seiner Gnade zuvor kommet, dir dieselbige anbietet, und zugleich in deinem Herzen ein Verlangen erwecket, derselben theilhaftig zu werden? Sind es deine Sünden, und daß du so lange in denselbigen beharrest? Wie solten dich dieselbigen abhalten? Je grösser deine Sünden sind, und je länger du darin gelebet, je mehr hast du Ursach dich zu bekehren, und deine Buße nicht länger aufzuschieben.

Sprichst du? der HERR wird mich um meiner so langen Unbusfertigkeit willen nicht annehmen: so hast du ja ganz ein anders ieho von dem überschwenglichen Reichthum der Gnade Gottes in Christo JESU gehört. Bleibe du nur nicht sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, da auch dich an ieho besuchet durch die herrliche Barmherzigkeit Gottes der Aufgang aus der Höhe, und auch dir Erkänntniß des Heyls gegeben ist, welche da ist in Vergebung deiner Sünden. So wahr ich lebe, spricht der HERR ZERR, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. Ezech. 33, 11. Ist nun deine Buße rechtschaffen, so mögen deine Sünden so gross und viel seyn, als sie wollen, und du magst gleich noch so lang drinnen gesteckt haben, so wird sich doch der ZERR deiner wieder erbarmen, deine Missethat dämpfen und alle deine Sünde in die Tiefe des Meers werfen (Mich. 7, 19); dich

dich aber erretten, gleichwie er nemlich den Pharaon mit seinem Heer ins Meer gestürzet und ersäufet, Israel aber errettet hat.

Und warum woltest du an seiner Gnade einen Zweifel haben? Er ist ja der Mund der Wahrheit, der nichts zusaget, was er nicht an seinem Theil gewiß zu halten gedencket. Du hast ja anieho gehört, wie er so treulich erfüllet habe, was er vor Zeiten geredet durch den Mund seiner heiligen Propheten. Warum sollte er denn solche seine allgemeine Gnade dir nicht auch wiederfahren lassen, und seine Verheissungen an dir nicht auch erfüllen? Er will ja, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, 1 Tim. 2, 4. und die heylsame Gnade Gottes, so dir ietzt verkündiget ist, ist allen Menschen erschienen. Tit. 2, 12. Darum hat er so lang Geduld mit dir getragen, weil er nicht will, daß jemand verloren werde, sondern daß sich iederman zur Buße kehre. 2 Petr. 3, 9.

Oder woltest du dich bereden, du könntest die Gnade Gottes wol erlangen, und doch dabey in deinem bisherigen sündlichen Wesen beharren; und woltest dich dadurch abhalten lassen von einer gründlichen Aenderung deines Wesens: so bedencke doch, daß dir deutlich angezeigt ist, die Gnade Gottes werde zwar durch den Glauben an Christum ergriffen, aber nicht anders, als in der Ordnung wahrer Buße und Bekehrung. Ist es dir denn nicht besser, daß du in solcher göttlichen Ordnung dahin zu gelangen suchest, da du dich der Gnaden Gottes gewiß versichern und erfreuen mögest, als daß du dich, wie bishero, mit einem falschen Trost und blosser Einbildung von der Gnade Gottes behelfest? Warum wilt du von einer Zeit bis zur andern so dahin gehen, und nimmer zu einer rechten Gewißheit kommen, wie du mit Gott dran sehest?

Will dich das von deiner Bekehrung abhalten, daß du dich fürchtest vor der Betrübniß, welche bey dir entstehen möchte, wenn du dich deiner alten Sünden so genau wieder erinnern, und die schwere Schuld, so du dadurch auf dich geladen, bedencken woltest: Ach! so erwege doch, daß dieses eine göttliche Traurigkeit ist, und eine Reue zur Seligkeit, die niemanden gereuet, 2 Cor. 7, 10. und daß ja das Gute, so auf solche Betrübniß erfolget, überschwenglich grösser ist, und daß die Ruhe deiner Seelen, die Erquickung, so du bey Christo finden wirst, und die Freude im Heil. Geist deine Buß-Schmerzen reichlich und überschwenglich ersetzen wird. Darum schone nur dein selbst nicht; sondern reisse deine alten Sünden-Wunden in der scharfen Prüfung deines Gewissens nur recht auf, ob sie gleich stincken und bluten vor deiner Thorheit. So sie dir herzlich leyd sind, und so du dein ganzes bisheriges sündliches Wesen von Herzen hassest, und in solchem mit Reu und Leid gekränkten

(II. Theil.)

Tff ff ff

Herz

Herzen zu den Wunden Christi deine Zuflucht nimmest, so wird dein Glaube an ihn deine Wunden heilen, und deine Seele gesund machen.

Oder fürchtest du dich etwa dich zu GOTT zu nahen, weil du ihn so sehr beleidiget? Hast du nicht gehört, daß er den Bußfertigen lauter Gnade und Liebe, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit und Leutseligkeit in seinem Sohne Christo JESU anbietet? Wollan! so hast du es ja nun mit keinem Feinde, sondern mit deinem allerbesten Freunde, der dich geliebet und sich selbst für dich dargegeben hat, (Gal. 2, 20.) zu thun. Höre doch und siehe, der HERR JESUS ist es, der sich um deine Seele, wie ein Bräutigam um seine Braut, bewirbet. Er meynet es ja so herzlich gut mit dir, und bemühet sich so sehr um dich. Er tritt gleichsam vor dein Angesicht, ergreift dich bey der Hand, und spricht zu dir: Du armer Sünder, ich will dir gerne helfen, daß du selig werdest, so du dir nur von mir willt helfen lassen. Du kannst aber nicht zugleich die Welt und mich lieb haben. So erkenne nun, wie übel du gethan, daß du bisher die Welt geliebet und der Sünden gedienet. Bereue es von Herzen, und gläube an mich, so will ich dir's vergeben, und dir den Heiligen Geist schenken, der dir ein neu Herz mitbringe, und einen solchen Menschen aus dir mache, der hinfort in meinen Wegen wandele und nach meinen Rechten thue. (Ezech. 36, 26. 27.) Ich bin die Versöhnung worden für deine Sünde, und habe dir die Gnade und Hülfe Gottes erworben; so habe ich dir auch das Wort der Versöhnung verkündigen lassen. Darum lasse dich nun versöhnen mit GOTT. Siehe, ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HERRN erkennen. (Hos. 2, 19. und 20.) Hörest du, o Seele, das ist die Stimme deines allerbesten Freundes, der dich ruft und locket, und dich selig machen will, so du seinen Gnaden-Wirkungen nicht widerstrebst. Ach nein! widerstrebe ihm ja nicht, gehe hin in dein Kämmerlein, schließ die Thür hinter dir zu, bete zu deinem Vater im Verborgenen, sprich zu ihm: Wie bin ich armer Sünder, dem du gerufen hast, wircke du in mir die wahre Bekehrung, gib du mir den Glauben an Christum; bekehre du mich, so werde ich bekehret. Laß mich meine Sünde recht erkennen, und vergib mir dieselben um Christi willen. Wendere du mein böses Herz; schaffe aber in mir ein reines Herz und einen neuen gewissen Geist. Ich lasse dich nicht, o HERR, du segnest mich denn, und machest mich theilhaftig deiner herrlichen Gnade in Christo JESU, die du mir hast verkündigen lassen.

Lasse es dabey nicht, daß du einmal so kommest und betest; komme zum öftern wieder, und bete gleich also, und wenn du dich nieder legest und wieder auf-

aufstehest, mitten unter deiner Arbeit, und in allem deinem Ausgange und Eingange laß dein Herz in Verlangen, Seuffzen und Bitten zu dem Herrn Jesu gerichtet seyn, daß er dich zum rechten Kinde Gottes und zu einem Erben der ewigen Herrlichkeit mache.

Glaubet mirs doch, Geliebte in dem Herrn, wenn ihr diesem Rath, der jetzt einer bußfertigen Seele gegeben ist, nur alle in wahrer Bußfertigkeit folget, so wird es euch nicht fehlen. JESUS Christus will euch gern auf einen bessern Weg helfen. Begehret ihr seiner, so begehret er euer noch viel mehr. Habt ihr ein Verlangen selig zu werden; sein Verlangen ist noch viel grösser euch selig zu machen. Kommet nur zu ihm weinend und betend, so wird er euch entgegen kommen, wie dem verlohrnen Sohn, die Thränen von euren Augen wischen, euch mit unendlicher Barmherzigkeit umarmen, euch eure Sünden vergeben, euch schmücken mit dem schönen Rocke seiner Gerechtigkeit, euch seinen Geist schenken, selbst durch den Glauben in euch wohnen, und euer Herz zu dem schönen reinen Taselein machen, darauf der Name Johannes, d. i. nichts denn Gottes Gnade, mit dem Finger des Heiligen Geistes geschrieben werde. Damit er nun dieses sein Gnaden-Werk in euch vollende, so richtet doch die Augen eures Gemüths auf die Ewigkeit. Dieses Leben ist ja kurz; wie lange währets? so sind wir todt. Bedencket aber, was dieses für eine Herrlichkeit sey, ewig bey Gott und seinen heiligen Engeln seyn, ewig sein Angesicht unsträflich und mit Freuden schauen.

Stellet euch doch vor den edlen Perlen-Kranz der Glorie und Herrlichkeit, so euch Jesus Christus erworben hat, und welchen ihr auch erlangen werdet, so ihr den Beruf Gottes, der durch die Verkündigung seiner Gnade an eure Seelen gebracht ist, nicht verachtet. Besprechet euch nicht lange darüber mit Fleisch und Blut, damit der Satan nicht Zeit und Gelegenheit gewinne, das Wort wieder von euren Herzen zu nehmen, sondern, wie geschrieben steht, heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Ps. 95, 7. Hebr. 3, 7. und c. 4, 7.

Ihr aber, die ihr bis anhero euch bereits im Stande der Gnaden und in der Kraft der neuen Geburt befunden habet, es sey nun, daß ihr euren Tauf-Bund von Kindheit auf bewahret, oder daß ihr durch wahre Herzens-Busse wieder in denselben eingetreten, preiset Gott für die empfangene Gnade, und erkennet, daß es Gnade sey, damit ihr eurer eigenen Würdigkeit oder Verdienst darin nichts zuschreibet. Gehet aber zu, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangen habet. (2 Cor. 6, 1.) Seyd hinfort wacker allezeit und betet, damit ihr nicht verlieret, was ihr erlanget habet. Gehet fleißig mit dem Worte Gottes um, leset es mit aller Ehrerbietigkeit und Andacht, höret es gerne, wo es in Lauterkeit gelehret und verkündigt wird, ge-

I f f f f f 2

hor-

horet treuen Lehrern, und folget denen, die da wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben müssen, damit sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das würde euch nicht gut seyn. (Hebr. 13, 17.) Lasset das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo JESU reichlich fruchtbar bey euch seyn, bringet immer weiter ein in das rechtschaffene Wesen, das in Christo JESU ist, damit an den guten Früchten, womit ihr euren Glauben beweiset, iederman erkennen möge, was die Gnade Gottes für gutes schaffe, wo sie im wahren, lebendigen Glauben angenommen wird, und damit auch andere durch euer Exempel aufgeweckt und ermuntert werden, die Gnade Gottes in Christo JESU auf die Weise, wie es Gottes Wort erfordert, zu suchen, wenn sie die herrlichen Früchte derselben an euch finden, und gewahr werden, daß ihr mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte scheinet als Lichter in der Welt. (Philip. 2, 15.) Vor allen Dingen trachtet stets dahin, daß ihr die heylsame Gnade Gottes in Christo JESU immer besser erkennen und in dem Licht des Heiligen Geistes immer besser einschauen möget, damit ihr dadurch immer mehr Kraft empfanget gegen die Sünde, so uns in der sterblichen Hütten immer anklebet und uns träge machet, (Ebr. 12, 1.) bis ans Ende zu streiten, auch gegen den Teufel und die Welt zu kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und das ewige Leben, dazu ihr berufen seyd, zu ergreifen. (1 Tim. 6, 12.) Diß sey gnug. Wer Ohren hat zu hören, der höre, und schliesse mit mir im folgenden Gebet:

Gereuer Gott und Vater, deinem heiligen Namen sey Lob und Dank gesagt für deine Gnade in Christo JESU, die du uns iezo verkündigen lassen. Wie du uns aber eben dieselbe in deinem Worte von Kindheit auf vorgehalten, so schämen wir uns billig, daß wir sie nicht so, wie wir gesollt, angewendet haben. Ach vergib uns solches um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen, die wir solche unsere Sünde hier vor deinem Angesicht bekennen. Laß aber alles, was uns von deiner Gnade verkündiget ist, reichlich an unser aller Seelen gesegnet seyn. Wir wissen, daß wir ohne dich nichts vermögen, sondern alles von deiner Gnade erwarten und aus der Fülle Christi nehmen müssen. So hilf du uns denn, so ist uns geholfen. Erleuchte du uns durch den Heiligen Geist, damit wir in seinem Licht deine Gnade in Christo JESU erkennen. Laß uns derselben in der rechten Ordnung theilhaftig werden und bleiben. Erfülle du uns mit reichen Früchten der:

derselben. Laß uns hinfort nicht mehr uns selbst leben, sondern gib, daß, was wir noch im Fleische leben, dasselbige leben im Glauben des Sohnes Gottes, der uns geliebet und sich selbst für uns dargegeben hat, und daß wir deine Gnade nicht wegwerfen, sondern aus derselben täglich neue Kraft schöpfen, dir ohne Furcht unser Lebenlang zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, so dir gefällig ist, auch immer freundlicher zu werden in deinem Dienst, und in allem Creuz, Noth und Elend dir getreu zu verbleiben, bis wir die Krone der Gerechtigkeit von deiner Hand empfangen. Das erhöhe aus Gnaden durch Jesum Christum unsern Heyland! Amen.

Am IV. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten in der Ulrichs Kirche in Halle, Anno 1722.)

Der göttliche Grund in allen unsern Wandlungen mit dem Nächsten.

Die Gnade und Kraft unsers Herrn Jesu Christi, die wir zu seiner gesegneten und von ihm so theuer befohlenen Nachfolge vornehmlich haben / sey mit uns jetzt und immerdar. Amen! Amen!



Geliebte in dem Herrn Jesu, Es ist eine gar herrliche Weissagung, die wir finden Hosea im 1, 10. Es soll geschehen an dem Ort, da man zu ihnen gesagt hat: Ihr seyd nicht mein Volk! wird man zu ihnen sagen: O ihr Kinder des lebendigen Gottes! Wo ist der Ort, da dieses geschehen ist, daß man zu dem Volk Israel (von welchem der Prophet hier eigentlich redet) gesagt hat: Ihr seyd nicht mein Volk? Das war eben der Ort, wo ihr Tempel und Gottes-Dienst war, und wo sie sich alle rühmeten, hier sey des Herrn Tempel, hier sey des Herrn Volk: Da, da sagten die Propheten, die Gott zu ihnen sandte, einmüthig zu ihnen: Ihr seyd nicht mein Volk; diereil

ff f f f f 3

sie